

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 28 (1894)

170 (24.7.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-664935](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-664935)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme des Sonntags und Feiertage. 1/4jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. resp. 1 Mark 15 Pfennige. Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg bei der Expedition Peterstr. 5. Fernsprechanhänge Nr. 48.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 170.

Oldenburg, Dienstag, den 24. Juli 1894.

XXVIII. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Eine Sommer-Komödie.

W. C. Paris, 22. Juli.

Es hat schon von jeher politische Kinder gegeben. Zu diesen zählt auch eine kleinere Clique in Rom, deren Mitglieder Italien nicht bloß vom Dreieck abzudrängen, sondern auch zu einem Bündnisse mit Frankreich zu führen bestrebt sind. Der Führer dieser Leute, Professor Bonghi aus Rom, ein sehr gelehrter, aber politisch total unweiser Herr, ist, wie bekannt, zur Vertreibung des erwähnten Planes nach Paris gekommen, ist auch vom Präsidenten Verrier empfangen und hat diesem seine Pläne vorgelegt. Damit dürfte er auch seinen ganzen Erfolg erreicht haben. Es verlohnt aber, näher auf diese ganze Affaire einzugehen, denn sie bietet doch manche recht interessante Gesichtspunkte.

Professor Bonghi, der Mann mit dem grauen Haar und dem kindlichen politischen Verstande, hat auf dem letzten Friedenskongreß in Rom, der von Parlamentariern der meisten konstitutionellen Staaten besucht war, schon einmal eine gerade nicht sehr rühmliche Rolle gespielt. Er war der Präsident des römischen Komitees für den Kongreß und in seiner Einladung hierzu zeigte sich nicht nur eine ziemlich hochmütige Behandlung des deutschen Volksstammes, sondern er gestand auch Frankreich offen ein angebliches Recht auf Elsaß-Lothringen zu. Die Sache machte ein so unliebsames Aufsehen, daß hieran der ganze Kongreß zu scheitern drohte, und erst mit dem Rücktritt des Herrn Bonghi von dem Präsidentenamt konnten die Schwierigkeiten als beseitigt gelten. Das ist also der Mann, der nun ein französisch-italienisches Bündnis zustande bringen will, nachdem er früher vom allgemeinen Weltfrieden und von der Abschaffung des Krieges geschwätzt. Seine letzteren Phantasien werden nun gründlich in ihrem wahren Werte klargestellt. Sie bedeuten nichts anderes als die Maskierung von sehr egoistischen und nichts weniger als friedlichen Sonderplänen. Man will einen platonischen Frieden, der aber nicht für Deutschland gelten soll.

Zum Teil ist es leid um das erstarrte deutsche Reich, zum Teil Eiferlichkeit auf die Leistungen deutschen Geistes, zum Teil sind es republikanische Gedanken, zum Teil sonstige Ideen von einer Stammesverwandtschaft der Bevölkerung der sogenannten „lateinischen“ Staaten, was in Italien eine Anzahl kleiner Geister für Auflösung des Dreiecks und für Abschluß eines Bündnisses mit Frankreich schwärmen läßt. Was sie für ihr Vaterland dadurch zu gewinnen gedenken, wissen sie selbst nicht recht, sie haben sich in einen Wahn hineingekannt, gleichwie die Franzosen in ihre Revanche-Idee, aus dem kein Herauskommen ist. Die wahre Triebfeder der Welt ist die Gier, eine Rolle zu spielen, die mehr oder weniger allen Italienern und Franzosen im Blute steckt. Darüber verkenne sie die wahren Interessen ihres Vaterlandes völlig, denn während die italienische Monarchie heute im Dreieck ein gleichberechtigter Staat ist, würde es im Falle eines Bündnisses mit Frankreich unverzüglich in moralische Abhängigkeit herabsinken, ein Anhängel von Frankreich werden. Eine traurige Periode der inneren Zerrissenheit würde sofort wieder für das kaum geeinte Land beginnen.

Und dann Rom! Professor Bonghi und alle seine Gesinnungsgenossen denken alles andere eher, als daran, auf Rom als Hauptstadt des geeinten Königreiches Italien zu verzichten. Die intimen Beziehungen des Vatikans zur französischen Regierung sind bekannt, und wenn nicht gleich, so würde Rom doch schließlich der Preis des italienisch-französischen Bündnisses werden. Und damit würde direkt dem Bürgerkrieg in Italien Thür und Thor geöffnet, denn die Mehrheit des italienischen Volkes hält an Rom ganz unbedingt fest, denn mit Rom steht und fällt auch italienische Monarchie und italienische Großmachtsstellung. Daß die italienischen Franzosenfreunde diesen Punkt außer acht lassen, oder sich über denselben hinwegzusetzen versuchen, kennzeichnet ihre ganze, kolossale politische Unfähigkeit und Kurzsichtigkeit. Die Franzosen waren schon einmal in Rom, sie wurden auch wieder kommen, und Herr Bonghi und Genossen scheinen ganz und gar vergessen zu haben, daß bereits in den siebziger Jahren ein Feldzug Frankreichs gegen Italien, Roms wegen, drohte. Darauf zu bauen, daß die französische Republik Italien dauernd respektieren und hochachten werde, ist Thorheit. So lange man das allenfalls gedenken, bis Italien an einem Nachzuge Frankreichs gegen Deutschland teilgenommen hat. Sollte aber dieser Krieg für Frankreich glücklich sein, dann kommt Italien selbst an die Reihe, und verläuft der Krieg ungünstlich, dann ist der Staat konterott.

Das Schlimmste aber, wozu eine Annäherung an Frankreich Italien führen würde, ist der Verlust auf seine Position im Mittelmeere. Die Franzosen haben schon lange daraufhin gearbeitet, das mittelländische Meer zu einem französischen Binnenmeer zu machen, ihre ganze Politik in Nordafrika beweist das, und in Rom hat man i. Z. sehr richtig erkannt, was die Okkupation von Tunis durch Franzosen bedeutete. Die italienische Bevölkerung erhob damals gegen dieses Vorgehen Frankreichs einen scharfen Protest, den Herr Bonghi und seine Leute vergessen haben. Und im Osten des Mittelmeeres lauert Rußland auf den Erwerb von Konstantinopel. Denn das ist klar: fällt der Dreieck aus einander, oder werden gar die bisherigen Mächte desselben in einem Kriege besiegt, dann fällt auch Konstantinopel rettungslos der russischen Eroberungslust anheim. Frankreich im Westen, Rußland im Osten des Mittelmeeres sind dann die Herren dieses Wasserbeckens mit seinen reichen Küstengebieten, und Italien steckt in der Mitte, eingeklemmt, hilflos, ohnmächtig.

Als seiner Zeit Italien dem Dreieck beitrug, war der Plan dieses Bundes unter den italienischen Staatsmännern und unter der Bevölkerung des Landes wohl nicht so populär, wie er es in Wahrheit heute ist. Aber der gesunde Menschenverstand, die Erkenntnis von der zwingenden Notwendigkeit, stehen die Italiener den Weg zum Bunde mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn finden, und sie haben damit dem Staate im höchsten Maße genützt. Italien hat heute eine politische Stellung in Europa, wie nie zuvor, und wenn neben diesem jonnigen Wille das andere, weniger erfreuliche der schweren wirtschaftlichen und sozialen Krisis steht, so ist nicht der Dreieck hieran Schuld, sondern Mängel im italienischen Staatsleben. Die Grundlagen der italienischen Staatsfinanzen waren von jeher viel zu schwach veranlagt, einfache Männer haben schon seit Jahren erkannt, daß das kommen mußte, was nun eingetreten ist, und was gründlich nur durch eine radikale Reform der gesamten italienischen Staatsverwaltung beseitigt werden kann. Nur eine scharfe und schmerzhafteste Operation kann dem Uebel, an welchem Italien krank, ein Ende machen. Das schöne Land im Süden hat beim Dreieck nur Nutzen gefunden, eine Allianz mit der französischen Republik würde früher oder später zu einer europäischen und dann noch zu einer italienischen Katastrophe führen.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Berlin, 24. Juli.

Von einer höheren Besteuerung des Bieres ist wieder einmal die Rede. Wie gerüchweise verlautet, ist eine solche für den Zeitpunkt in Aussicht genommen, too der Reichstag die Tabaksteuervorlage abgelehnt haben wird. Durch die Steuerbehörden werden seit etwa drei Wochen, und zwar besonders von den größeren Brauereien, Erkundigungen eingezogen, hauptsächlich darüber, wieviel Heftlitter Bier aus 1000 Kilo Malzschrot gewonnen werden.

Ueber einen kleinen Konflikt zwischen Deutschland und Portugal meldet die „Times“ aus London: Die portugiesische Regierung wurde von dem britischen Generalkonsul in Sanjibar, als Vertreter des abweichenden portugiesischen Konsuls, darauf aufmerksam gemacht, daß die deutsche Flagge in Kionga gehißt worden sei. Die portugiesischen Behörden protestierten, und es wurde beschlossen, die Flagge beider Nationen zu hissen, bis Anweisungen von beiden Regierungen eingetroffen seien. Kaum hatte die portugiesische Regierung die Unterhandlungen begonnen, als die Nachricht aus Afrika kam, fünf deutsche Kriegsschiffe hätten ohne jede vorherige Benachrichtigung von Kionga Weßz ergreifen. Die portugiesische Regierung wündte die Angelegenheit einer Vermittelung oder einem Schiedsgericht zu unterbreiten, worauf Deutschland nicht eingehen will.

Die Einberufung des Reichstags. Gegenüber der von der „N.-L. C.“ ausgehenden Nachricht, daß der Reichstag wahrscheinlich schon Mitte Oktober einberufen werden würde, bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Ein Beschluß in diesem Sinne ist nicht gefaßt: auch ist uns sonst von der Absicht, von dem gewöhnlichen Einberufungstermin, dem November, abzugeben, nichts bekannt.“

Der Kaiser hat dem Prinzregenten von Bayern seine Teilnahme wegen der durch einen Cyclon angerichteten Zerstörungen in Oberbayern telegraphisch ausgesprochen und für die heimgekehrten Drißhaften eine Beihilfe von 3000 M bewilligt.

In einem Artikel über den Fürsten Bis-

mark schrieb unlängst die „Frankfurter Zeitung“: „Da mag daran erinnert werden, daß Fürst Bismark sich abzuwandern, und zwar gerade unter der Herrschaft des jetzt so vermöglichen Sozialistengesetzes, in der Vorstellung befunden hat, daß er persönlich gefährdet sei. Es ist bekannt, daß sein Haus und sein Garten von allen Seiten durch eine Schar geheimer Polizisten bewacht war, die ihn, wenn er sich einmal in der Öffentlichkeit zeigte, wie eine Wolke umgaben.“

Hierzu bemerken die „Samburger Nachrichten“ in einer augencheinlich inspirierten Auslassung:

„Diese Ueberwachung war vom Kaiser aus eigenem Antriebe befohlen worden. Wir haben vom Fürsten Bismark nie gehört, daß er sich persönlich gefährdet fühlte, als er im Dienste war: er hätte nach den bekannten beiden Attentaten und den ungehörigen Drohbrieffen alle Veranlassung dazu gehabt. Daß Kaiser Wilhelm I. für die Sicherheit seines Königs nach solchen Vorkommnissen Sorge trug, erscheint ein nicht unnatürlicher Ausfluß seines monarchischen Verstandes, das ihm die Vorzüge für Erhaltung der persönlichen Sicherheit seiner Diener nicht allein, sondern jedes seiner Unterthanen nahe lagte. Mit ähnlicher Leichtfertigkeit wie die „Frankf. Ztg.“ könnte man auch über die Sicherheitsmaßregeln hotten, mit denen Monarchen und andere hervorragende Personen im Interesse der öffentlichen Sicherheit umgeben werden.“

Die Verleihung von Fahnen an die neu errichteten vierten Bataillone der preussischen Infanterieregimenter wird, wie verlautet, im Herbst, wahrscheinlich am Erinnerungsfest des 18. Oktober, durch den Kaiser persönlich in Berlin oder Potsdam erfolgen. Es soll eine besonders eindrucksvolle Feier werden, an der auch deutsche Fürsten teilnehmen dürfen.

Zur Sensationsjagd v. Koge. Wie die „Braunsch. Landesztg.“ aus bester Quelle erfährt, soll Herr v. Koge der Freiheit verliehen werden, gewissermaßen als Entschädigung für die unglücklich erlittene Unternehmungshaft. Der Berliner „L.-M.“ will ebenfalls von gut unterrichteter Seite erfahren haben, daß die vom Corpsgericht des III. Armeekorps mit großem Eifer betriebene Untersuchung in der v. Koge'schen Sache jetzt so weit gebrungen ist, daß in 8 bis 14 Tagen der Entscheidung darüber erwartet werden kann, ob überhaupt das Hauptverfahren eingeleitet oder ob der ganze Prozeß niedergeschlagen werden soll.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Offizielle Mitteilungen stellen fest, die in den letzten Tagen erfolgten Verhaftungen von Anarchisten betrafen vier in der Vorstadt Weinberge wohnende Individuen, welche Explosivkörper zu erzeugen versuchten. Bei den Hausdurchsuchungen wurden zahlreiche anarchistische Papiere beschlagnahmt. Außerdem wurde eine Anzahl Umladungen in Neubuhow, Bzlow, Karolinenthal und Reichenberg verhaftet, welche sich mit der Anfertigung von Explosivkörpern befaßten. Die Verhafteten werden sämtlich dem Strafgericht überliefert.

Italien. Wegen der für die Italiener so siegreich verlaufenen Schlacht von Kassala, in welcher die Italiener das Mahdigehebel zu Raaren trieben, ist der Ministerpräsident Crispi in der Kammer interpelliert worden. Er erwiderte, die Einnahme von Kassala habe, abgesehen von den getöteten und verwundeten tapferen Soldaten, keine anderen Opfer gekostet. Kassala habe den Bewohnern als Rückhalt gegen deren Gebiet bei ihren Jagen, auf denen sie alles niederbrannten und die Sicherheit der Handel und Industrie betreibenden Personen gefährdeten. Solche Zustände hätten nicht fortdauern können. General Baratieri habe erkannt, daß es hoch an der Zeit sei, ihnen ein Ende zu bereiten. Der Sieg von Kassala habe günstige Verhältnisse zur Folge, da der Feind vollständig geschlagen sei. Es sei weder notwendig, neue Truppen zu entsenden, noch weitere Ausgaben zu machen. Die allgemeine italienische Politik in Afrika werde dieselbe bleiben wie bisher. Die Besetzung von Massauah im Jahre 1885 sei kein besonders nützliches und glückliches Unternehmen gewesen, doch sei er überzeugt, daß es sich, nachdem einmal die italienische Flagge an der afrikanischen Küste gehißt war, nicht mehr geziemte, sie einzuziehen. Man müsse in Afrika bleiben und die Stellung Italiens dortselbst verbessern. Italien bestje gegenwärtig ein ausgedehntes Gebiet in Afrika; es sei zu wünschen, daß es die Mittel befähige, dieses Gebiet zu kolonisieren. Es wäre eine große Errungenschaft, wenn man die Auswanderung von Amerika ablenken und unter italienischer Flagge nach Afrika auf italienisches Gebiet leiten könnte.

In Mailand ist der Dinkel des Präsidentenmörders Caserio, der 50jährige Paolo Caserio, verhaftet worden. Er wurde 1873 wegen Mordes zu 20jähriger Kerkerstrafe verurteilt, die er in Brindisi abbüßte. Vor einigen Monaten entlassen, scheint er in anarchistische Kreise

Inserate finden die bestmögliche Berechnung und kosten nur 15 Pf. für 1000 Abdrücke; 20 Pf.

Agenten: Oldenburg: Ammonen - Expedition 127 J. Büttner. Kasse: Herr Hoff. Expedition Rönisch. Delmenhorst: J. Böbelmann. Bremen: Herren E. Schlott u. H. Schöler

geraten zu sein und wurde deshalb eingeperrt. Paolo Cafferio erhält die Anklage Pantellario als Zwangsarrestanten zugewiesen.

Frankreich. Im Verlauf der Kammerberatungen über das Anarchistengesetz sind eine so große Menge von Verbesserungsvorschlägen gestellt, daß man bereits den Kasten voll verloren hat. Durch die Annahme einer Reihe von Zusatzanträgen ist das Gesetz bereits abgeschwächt und widersprüchlich geworden, daß die Regierungsvorlage beurteilt erscheint. Es hat denn auch im Chêne bereits ein neuer Ministerrat stattgefunden, der sich mit dem widerstrebigen Gesetzesvorschlag beschäftigte und den Justizminister beauftragte, wegen der vorgeschlagenen Änderungen mit der Kommission für das Anarchistengesetz zu beraten. Von den gemäßigten Pariser Blättern werden die einen mit großer Festigkeit der Regierung Unfähigkeit vor, worin der Grund für die „parlamentarische Anarchie“ zu suchen sei, andere meinen, die Zusätze hätten so gut wie nichts von dem Gesetze übrig gelassen. Der „Eclair“ giebt der Regierung den Rat, die völlig verfahrenen Vorlage einstweilen wieder zurückzuziehen. Unter den Radikalen und Sozialisten herrscht natürlich über die Verwirrung in der Debatte über die Vorlage großer Jubel. Ueberraschungen ereignen also nach Lage der Sache durchaus nicht ausgedacht. In der am Sonntag abgehaltenen Kommissionsitzung erklärte der Justizminister, die Regierung werde von der Kammer die unveränderte Annahme des zwischen ihm und der Kommission vereinbarten Textes verlangen. Die Regierung werde alle von der Kommission verworfenen Änderungen ablehnen und die Vertrauensfrage stellen.

Die Pariser Meldung von einem anarchistischen Attentatsversuch bei Gelegenheit der Leichenfeier für Reonte de Viole stellt sich als irrtümlich heraus. Der Verhaftete war ein Straßenverkäufer, der mit Messern handelte und nur aus Neugierde in die Kirche eingedrungen war.

Telegraphische Depeschen der „Nachrichten für Stadt und Land“ und neueste Meldungen.

HTB. Wien, 24. Juli. Das „N. W. Z.“ meldet aus Bukarest, daß der Mörder des bulgarischen Ministers Veltcheff infolge einer Denunziation in einem Dorfe bei Tulcea entdeckt und verhaftet worden sei. Der Mörder heißt Armut und war damals Diener beim serbischen Konsulat in Sofia. Er hat bereits ein Geständnis abgelegt.

BTB. Rom, 22. Juli. Der königliche Dekret wurde das Parlament geschlossen.

Rom, 24. Juli. Gouverneur Baratieri hat den in Kassala angesiedelten halbnomadischen Stämmen gestattet, sich in der Gegend von Omdurman anzusiedeln. Die befreiten ägyptischen Gefangenen werden demnach in ihre Heimat zurückbeordert werden. Der Gesundheitszustand der italienischen Truppen ist ein ausgezeichneter. Trotz des Hagens und der Hitze ist kein italienischer Soldat krank. Es scheint, daß Kassala als Ausgangspunkt für eine Operation dienen sollte, welche einen Ueberfall auf die Stützplätze der erythräischen Kolonie bezweckt.

BTB. Paris, 24. Juli. Die Kammer nahm den zweiten Teil des Art. 2 des Anarchistengesetzes mit 327 gegen 148 Stimmen an und darauf durch Handaufheben den ganzen Art. 2.

BTB. Kopenhagen, 24. Juli. Prinz Heinrich von Preußen wird am kommenden Freitag an Bord des Panzerschiffes „Sachsen“ hier erwartet. Auch der Großfürst-Thronfolger wird zur silbernen Hochzeit des Kronprinzen hier eintreffen.

BTB. London, 24. Juli. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Shanghai vom 23. Juli ist das

Gericht von einer Kriegserklärung unbegründet. Die Lage ist kritisch. Die Stellungenänderung des Königs von Korea wird den von China getroffenen Maßnahmen zugesprochen, um die Oberherrlichkeitsrechte in Korea aufrecht zu erhalten.

Serbien. Wie aus Belgrad gemeldet wird, gedenkt der Erzbischof Milan sein Patriarchat gänzlich aufzugeben; er läßt seine meisten dortigen Möbeln bereits veräußern. Kreise, welche es wünschen, erzählen, er werde sich diesmal mit der Königin Natalie gänzlich versöhnen und möglicherweise mit ihr nach Serbien zurückkehren. Jetzt sieht, daß der neue Gesandte Sarachanin bei der Erzbischoflichen Schritte in dieser Richtung gethan hat.

Athen. Wie wir schon telegraphisch gemeldet haben, halten die chinesische und japanische Gesandtschaft in London die Nachricht von der Kriegserklärung zwischen Japan und China vorerst noch für unbegründet. Nach den letzten Meldungen hat die chinesische Regierung durch Vermittelung des englischen Gesandten Japan gewisse Vorschläge gemacht. Der Gesandte hat Japan angeraten, eine friedliche Lösung des Konflikts mit China herbeizuführen, Japan aber hat die Vorschläge Chinas abgelehnt, worauf China Japan erklärt, wenn Japan die Truppen nicht aus Sibirien und Chienlo zurückziehe, würden die Unterhandlungen abgebrochen werden. — Wie schon unseren gestrigen telegraphischen Meldungen zu entnehmen ist, sieht die Lage kriegerisch genug aus.

Aus dem Großherzogtum.

(Der Nachdruck unterer mit Korrespondenzen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion sehr willkommen.)

Oldenburg, 24. Juli.

* **Das neue Adreßbuch** der Residenzstadt Oldenburg für 1894/95 (Preis 1.50 Mk.) ist in der Schulze'schen Hofbuchhandlung eben herausgegeben. Das einschlägigste des kleinen Zieratenanhangs 228 Seiten starke Buch hat sich längst unentbehrlich gemacht, eine Aufzählung seiner Vorzüge zu seiner besonderen Empfehlung ist daher nicht nötig.

* **Der deutsche Kriegerbund**, der etwa 730,000 Mitglieder zählt, hat seinen 26. Abgeordnetenstag in Hannover abgehalten. Der Oldenburgische Kriegerbund war auf demselben durch seinen Präsidenten, Herrn Major a. D. Straderjan, vertreten. Eröffnet wurde der Abgeordnetenstag am Sonnabend Abend, nachdem man den Delegierten schon an der Bahn einen herzlichen Empfang bereitet hatte, durch einen Kommerz im überfüllten, reich decorierten neuen hannoverschen Festsaal. An den Kaiser, dem der Präsident des hannoverschen Verbandes begeisterte Worte widmete, wurde ein Grußbotschaftstelegramm abgeleitet. Am Sonntag wurde die Abgeordnetenversammlung abgehalten. Herr Generalleutnant a. D. v. Loebell eröffnete dieselbe und ertheilte zunächst dem kommandierenden General des 10. Armee-Korps, Herrn Generalleutnant v. Seebeck das Wort, der den Delegierten namens des genannten Corps herzlichen Willkommens brachte. Herr Oberpräsident v. Bennigsen begrüßte die Versammlung im Namen der Staatsregierung und Herr Syndikus E. L. Hannover im Auftrage des Magistrats. Der Bundespräsident, Herr Generalleutnant v. Rente, dankte mit herzlichen Worten und übernahm die Führung der Versammlung mit einem Kaiserhoch. Der gedruckte Geschäftsbericht wurde ohne weiteres genehmigt. Herr Gemeindevorsteher Westphal, Mitglied des geschäftsführenden Ausschusses für das Kyffhäuserdenkmal, berichtete, daß letzteres in zwei Jahren fertig sein dürfte. Das laufende Baujahr hat mit dem Turmbau und der Anlage der Terrassen begonnen und wird die Arbeiten etwa bis zur Höhe des Reiterstandbildes fördern. Etwa 470,000 M sind bislang dem Denkmalsfonds zugeflossen. 300,000 M sind noch anzubringen. Während in Norddeutschland die Beiträge reichlich floßen, sieht Süddeutschland dagegen noch zurück. Energisch sprach man gegen die Aufstellung

von Gedenktafeln für Stifter besonders großer Summen. Es sollen auf Beschluß einer großen Mehrheit keine weiteren Schritte zur Erlangung der 5000 M. Spenden gethan und die erhaltenen zurückgegeben werden. Die von Herrn Barthhausen vorgelegte Jahresrechnung von 1893 und der Voranschlag für 1894 wurden genehmigt, die Kassensführung erhielt Decharge. Auf Antrag des Bundesvorstandes wurde Reichsgraf von Bücker auf Schloß Branh (Niederlausitz) zum Ehrenmitglied des Bundes ernannt. Bei der Wahl von Vorstandsmitgliedern, deren Wahlzeit abgelaufen ist, wurden wiedergewählt die Herren Generalleutnant a. D. v. Rente, Vorsitzender, und Hauptmann a. D. Montanus-Berlin, Müller, Major a. D. in Münster i. W. als Beisitzer. Neu wird in den Vorstand gewählt Herr Dr. med. Romberg in Berlin als Beisitzer. Die Versammlung hatte sich dann mit der Wahl des Ortes für den nächsten Abgeordnetenstag beschäftigt. Der Bundesvorstand trat dafür ein, das nächstjährige Bundesfest auf dem Grund und Boden abzuhalten, wo vor 25 Jahren das neue deutsche Reich im Dome der Schlachten geschaffen sei, also die Einladung von Saarbrücken-St. Johann anzunehmen, was auch geschah. Der ebenfalls eine Einladung überbringende Koburger Verband wurde für übernächstes Jahr vornotiert. — Der Bundesvorstand und die Abgeordneten nahmen dann auf dem Waterloo-Platz in Hannover die bei dem herrlichen Wetter glänzend verlaufene Parade des mächtigen Festzuges ab. Geleitet wurden die Verhandlungen des Abgeordneten-tages fortgesetzt.

* **Mit der neuen Gepäcksprüfung** zur Vereinfachung der Mannschaften sind, nachdem das gesamte 1. Bataillon des Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiments, Aluminiumhelme erhalten hat, bei jeder Kompanie des Bataillons etwa 50 bis 60 Mann probeweise versehen worden. Dieselben tragen schwarzes Lederzeug, schwarze Knöpfe, Patronenstiefeln hinten am Zornstift befestigt, Aluminium-Gelbstäbe — kurz diejenige vollständige neue Ausrüstung, welche im März d. Js. die beiden Grenadiere hatten, die den Kaiser auf seiner Reise nach Friedrichsruh und Oldenburg begleiteten.

* **Krieg im Frieden.** Folgendes hübsche Vorkommnis, welches sich in voriger Woche zwischen einer Abteilung Bremer Infanteristen und Oldenburgern Dragonern bei dem in der Delmenhorster Gegend veranstalteten Manöver abspielte, wird dem „Delmenhorster Anst.“ aus Hasbergen mitgeteilt: Ein Detachement der ersten rückte ins Dorf ein und begab sich, als von feindlicher Seite sich hier nichts zeigte, wohlgenut zur Wäldchenbrück'schen Wirtschaft nahe der Wäldchenmühle, wo man sich Bier und Butterbrot bestellte. Kaum aber hatte man sich im Garten in einer Laube niedergelassen, um sich beim Frühstück gütlich zu thun, zeigte sich auch schon der Feind in Gestalt einer Dragoner-Patrouille, deren Wäldchen sich die Infanteristen rasch dadurch entzogen, daß sie unter den Tisch krochen. Die Wirtin, welche nun gefragt wurde, ob Infanteristen im Hause seien, versicherte, was sie auch der Wahrheit gemäß konnte, daß dieses nicht der Fall sei, worauf die Patrouille behufs weiterer Erkundung ins Dorf zurückritt und so den 75ern Zeit ließ, sich hinter der nahen Scheune in Hinterhalt zu legen. Lange dauerte es nicht, bis die Dragoner zurückkehrten und der Wirtin ihre Verwunderung ausdrückten, daß eine feindliche Abteilung nicht anwesend sein sollte, da sie doch von Dorf-bewohnern wiederum nach der Mühle verwiesen worden wären. Nun bestellten sie auch diese, nachdem sie abgejessen, Bier und Butterbrot und nahmen in derselben Laube Platz, aus welcher sie kurz vorher ohne ihr Wissen durch ihre Annäherung den Feind vertrieben hatten. Die Wirtin sorgte schnell ihre Bedürfnisse zu befriedigen und hatte ihnen eben das Bestellte gebracht, als — piff! paff! aus dem Hinterhalt sich das Gewehrfeuer der Infanteristen entwickelte. Die Gäste in einem Zuge geleert, mit dem Butterbrot im Munde, hieß es: „Kameraden auf's Pferd“

Ausflug nach Wilhelmshaven.

4. Tag des Sängeresfestes.

× Oldenburg, 24. Juli.

Von einem heftigen Donnerstagslage geweckt, führen wir gestern Morgen aus dem Bette, trotzdem wir so allerlei in den Gliedern spürten, was wieder zurück zog auf das ruhende Lager. Zugleich aber schon es uns durch den Kopf: Es geht ja nach Wilhelmshaven! Also Erholung und keine Arbeit, Genieß und keine Mühsal mehr! Drum schnell in die (noch nicht lange verlassenen) Kleider und im Strome mit zum Bahnhof geschwommen. Ueberall frische Kraft, erwartungsvolle Gesichter. An der Fahrt, die präzise 9.55 Uhr per Sonderzug begann, beteiligten sich gegen 400 Sänger, zumeist natürlich Fremde, und von denen kamen wiederum die meisten zum erstenmale nach Wilhelmshaven. Mit gewohnter und warm anerkannter Schwierigkeit, mit der der Groß. Eisenbahndirektion immer mehr das außerhalb Oldenburg's mit Unverständnis und Gedanklosigkeit folpostierte Lied von unserer „Torjüngern“ ausstrahlte, brachte uns der geschmückte Zug, einen kleinen Kreuzungsaufenthalt in Laxel abgerechnet, in einstündiger Fahrt nach unsern berühmten Kriegshafen. Mit heller Freude sahen die Sänger den abgehenden Wolken nach, begrüßten die hervortretende Sonne und sogen begierig den frischen Nordost ein, der erst überm Zabeulen herbeiehte, aber bald wieder zu einer regnerischen Schwüle abflaute, die übrigens dem Wohlgefühl der Sänger keinen Abbruch that. Eine besondere Ueberraschung hatte ihrer am Bahnhof. Dort hatte der „Wirtger Gesang-Verein“ aus Wilhelmshaven Aufstellung genommen und begrüßte die Ankommenden mit einer sehr feindseligen Ansprache seitens des Sprechers, Herrn Lehrer Saale, und einem musikalischen Willkomm, dirigiert von Herrn Lehrer Peers, worauf die Mitglieder nebst denen des Gesang-Vereins „Nordost“ zumeist aus Westbanten bestehend, die Gäste in liebenswürdigster Weise zu führen begannen. Zunächst aber meldete sich der Wagen, zwar eine äußerst prächtige Sache, die sich aber doch nicht auszeichnen ließ. Gefährlich wurde namentlich im Bahnhof, im Sotel „Burg-Hohenzollern“ und in verschiedenen anderen

Localen. Dem Besichtigung des Hafens, der Molen, der Festungswerke u., wobei manche „Landratte“ doch ihr Staunen nicht verbergen konnte. Unnützlich waren sie im Fragen, ebenso unnützlich aber auch die feindseligen Führer im Antworten, Beispielen und Hinweisen. Die Mehrzahl machte jedoch eine Fahrt mit dem Dampfer „Schwaben“ eine Fahrt in „See!“, die allen einen großen Genuß gewährte, da das Wasser ruhig und die Luft hell war. Manche mude Lunge weichte sich in der herrlichen Seeluft, und manches müde Auge wurde wieder frisch beim Anblicke des schrankenlosen Meeres. Bewundernd schauten sie die Werke menschlicher Thätigkeit und Ausdauer, die Schöpfung, die zum großen Teile den Wellen buchstäblich abgerungen ist, wie sie jetzt ebenso großartig wie zweckdienlich vor uns liegt. — Ueberall stieß man auf Gruppen von Sängern, die in jeder Weise die Zeit ausnützten, ob sie nun einen weiteren Spaziergang zu den Kanonen der Forts machten, oder bei „Ernst Meyer“ einen Schenken genossen, den schönen Stadtpark besichtigten oder eine Weinprobe im Ratskeller durchmachten, ob sie die übrigen Lebenswürdigkeiten der Stadt in Augenschein nahmen oder sich in einem stillen Winkel der Beschaulichkeit hingaben. Um 2 Uhr begann eine allgemeine Besichtigung der Werft, wo abermals die Herren vom „Nordost“ die ebenso kenntnisreichen wie liebenswürdigen Führer machten. In diesen großartigen Anlagen erreichte die Bewunderung der Fremden natürlich ihren Höhepunkt. Die gewaltigen Arbeits- und Materialräume, die tausendfach vertheilten Maschinen in ihrer vielfältigen Thätigkeit, die Panzer und übrigen Schlachtschiffe, Torpedos und Kanonenböte, das alles machte in seiner Gesamtheit einen unaussprechlichen Eindruck. Die meisten begaben sich dann noch auf das Schiff „Charlotte“ und auf das neueste Kriegsschiff „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, den Ertrag für den verloren gegangenen „Großen Kurfürsten“ und besahen die innere Einrichtung derselben. Von verschiedenen Seiten hörte man danach dem Gedanken Ausdruck geben, daß man jetzt allerdings die Forderungen der Regierung auf diesem Gebiete verfolge und daß der ganze Reichstag einmal dies alles in Augenschein nehmen müsse, um im Bewilligen gefügiger zu werden. —

Um 4 Uhr nahmen in dem schönen Saale der „Burg Hohenzollern“ die Gäste das Essen ein, wobei ihnen der liebenswürdige Wirt, Herr Dorfmann, eine große Ueberraschung bereite. Mithing ging nämlich der Vorhang auf, und auf der Bühne präsentierten sich den erlauchten Sängern die Kapelle des Seebataillons unter ihrem schneidigen Dirigenten Herrn Klotze, die sogleich mit einem flotten Marsch begann, der unter dem Jubel der Festversammlung im „Heil dir, o Oldenburg“ gipfelte. Herr Ledwig, der Oldenburgier Lieberwader, begrüßte jedoch die Gesellschaft mit herzlichen Worten. Bei dem vielen Umhergehen und Sehen hatte sich ein tüchtiger Appetit eingestellt, den der Wirt jedoch voll auf zu befriedigen verstand. An dem Essen nahmen auch die Wilhelmshavener Sangesbrüder teil und drückten auch hier wieder den Mitgliedern des Norddeutschen Sängerbundes ihre freundschaftlichen Sympathien aus, der „Nordost“ durch Herrn Sekretär Herrling. Der letztere Verein hatte zudem die Lebenswürdigkeit, nach einem „Grüß Gott“ einige hübsche Wieder unter Direktion ihres Kapellmeisters Herrn Freund der dankbaren Versammlung vorzutragen. Ein musikalisches Hoch, ausgebracht von Herrn Musikdirektor Kuhlmann, sprach den beiden Vereinen und der Kapelle, die noch mehrere Nummern in sein ausgearbeiteter Weise vorspielte, den herzlichsten Dank der Wiederbrüder aus. Noch einmal klang ein machtvoll's Choral durch den Saal, dann mußte geschieden werden. Auf dem Bahnhof spielte sich noch eine hübsche Episode ab. Frau Seibede, die Gemahlin des bekannten Hofsängers, des Restaurateurs d'Hotel, überreichte dem Herrn Symphoniedirektor Schulz ein prachtvolles Rosenbouquet, das dieser hochförmig entgegennahm. Unter den Klängen des „Hochs“ und des „Hoch deutscher Wein“ setzte sich der Zug in Bewegung und brachte die Sänger wieder nach Oldenburg, wo sie um 7 Uhr eintrafen. Bis zu den Abendstunden verlebten sie noch eine schöne Stunde mit den Diebstahlern, worauf sie nach allen Richtungen auseinander fuhren. Damit hat das 50. Bundesjüngerefest eben so würdig, wie schönen Abschluß gefunden, der gleich dem übrigen Verlauf ein leuchtendes Andenken im Herzen aller Teilnehmer zurücklassen wird.

Bremen, 23. Juli. Amtlicher Viehmarktbericht. Heutiger Auftrieb incl. des gestrigen Bestandes: 108 Rinder, 228 Schweine, 65 Kälber, 162 Schafe. Geschlachtet wurden: 78 Rinder, 188 Schweine, 49 Kälber, 150 Schafe. Lebend ausgeführt: 8 Rinder, 30 Schweine, 16 Kälber, 3 Schafe. Bestand: 24 Rinder, 8 Schweine, — Kälber 9 Schafe. Bezahlt wurden pr. 50 kg Schlachtgewicht für Ochsen 60—68, Quenen 58—66, Stiere 52—62, Kühe 52—62, Schweine 50—58, Kälber 60—75, Schafe 55—70 M.

Unverkauft blieben übrig 8 Schweine, 3 Kälber, 9 Schafe. Hannover, 23. Juli. (Central-Schlacht- und Viehhof. Amtlicher Bericht.) Zur heutigen Viehbörse waren aufgetrieben: 134 Stück Großvieh, 287 Stück Schweine, 31 Stück Kälber, 200 Stück Hammel. Die Preise sind: Großvieh 1. Sorte 71—74 M., 2. Sorte 67—70 M., 3. Sorte 62—66 M.; Schweine 1. Sorte 57—58 M., 2. Sorte 54—56 M., 3. Sorte — M. per 100 Pfund. Kälber 1. Sorte 70 M., 2. Sorte 60—65 M., 3. Sorte — M., Hammel 1. Sorte 70 M., 2. Sorte 65 M., per 1 Pfund. Tendenz: Handel gut.

Gerichtskalender.

Fristen und Termine in Osnabrück.

Antstz. Jever III. Ueber das Vermögen des Möbelhändlers Carl Japke zu Bant ist das Verfahren am 14. Juli d. J. eröffnet. Wahltermin Mittwoch, den 1. August, vorm. 10^{1/2} Uhr, Anmeldung bis Sonntag, den 1. Septbr., Prüfungs-termin Montag, den 24. September, vorm. 10^{1/2} Uhr.

Anzeigen.

Immobil-Verkauf.

Zwischenhahn. Zweiter Termin zum Verkaufsversteigerung der zu Raitshausen belegenen Immobilien des Tischlers J. Döpler zu Raitshausen ist angelegt auf **Wittwoch, den 8. Aug. d. J., nachm. 4 Uhr.**

in Verkäufers Wohnhaus, wozu Kaufsüßhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß in diesem Termine bei irgend annehmbarer Gebote der Zuschlag erfolgen soll. Ein weiterer Verkaufstermin wird nicht beabsichtigt.

Die Bestigung, bestehend aus einem guten geräumigen Wohnhause nebst Schweinehof und plan. 30 Scheffelsaat Garten- und Bauländereien, sowie einem Moorkamp, groß plan. 6 Acker, liegt ausschließlich des Moorkamps an der nach Oldenburg führenden Chaussee, in unmittelbarer Nähe der Raitshausen Schule.

Zu dem Immobilien dürfte eventl. ein Kolonialwaren-Geschäft und Kaffeeerei geführt werden können, überhaupt ist die Lage sehr günstig. **J. H. Hinrichs.**

Immobil-Verkauf.

Wüsting. Der Rötter S. Wehhausen zu Nahmenkampshöhe, Gemeinde Holle, beabsichtigt seinen, im Grundbuch der Gemeinde Holle unter Nr. 196 zur Größe von 21,5007 a vergemeinschafteten Grundbesitz durch den Unterzeichneten am

Freitag, den 3. Aug. d. J., nachm. 3 Uhr.

in Clausen's Wohnhaus zu Wüsting zum zweiten Male öffentlich meistbietend zum Verkauf aussetzen zu lassen.

Die auf der Stelle vorhandenen Gebäude sind fast neu und im besten Zustande, die Ländereien günstig belegen und sehr ertragsfähiger Art.

Bei hinreichendem Gebot soll der Zuschlag erfolgen. Käufer ladet ein **S. Clausen.**

Verheuererung.

Zwischenhahn. Die Vormünder der minderjährigen Kinder des weil. Maures D. Noll zu Specken beabsichtigen die daselbst belegene Stelle, bestehend aus Wohnhaus nebst plan. 14 Scheffels. Garten- und Bauländereien, im ganzen oder in zwei Abteilungen auf mehrere Jahre zu verheuern.

Der Eintritt der Bauländereien kann diesen Herbst, der der Gartenländereien und des Wohnhauses am 1. Mai k. J. geschehen.

Termin zur Verheuerung ist angelegt auf **Sonntag, den 4. August d. J., nachm. 5 Uhr.**

in Kapel's Wohnhaus zu Specken, wozu Heuerliebhaber eingeladen werden. **J. H. Hinrichs.**

Neue Holl. Vollheringe,

a Stück 10 S., 6 Stück 50 S., empfiehlt **D. G. Lampe.** **Jescheringe** empf. **D. G. Lampe.** **Ger. Kule** empf. **D. G. Lampe.**

Osnabrück. Zu verkaufen Haus mit Garten. d. Schützenhofstr. 4.

Nadort (Hochheiderm.). Zu verkaufen ein schönes Villental. **S. Ahlers.**

Wetterbericht

vom Montag, den 23. Juli.

Noch immer befindet sich im W. das tiefere Depressionsgebiet, auch dürften sich weitere flache Störungen über Centraleuropa ausbilden, so daß weitere Gewitterregen zu erwarten sind.

Wettervoransage

für Mittwoch, den 25. Juli:

Wechselnd bewölkt mit Gewittern und etwas Abkühlung.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg von A. Schulz, Optiker.

Monat.	Thermometer in der Sch.	Barometer in der Sch.	Lufttemperatur in der Sch.
23. Juli.	7 U. Nm. +18,2	760,4 28,1	23. Juli. +19,5
24. Juli.	8 „ „ +18,2	762,2 28,2	24. Juli. —

Ein berühmter Künstler

kann nicht jeder werden, der Musik treibt. Aber so viel Fertigkeit, um sich und seine Umgebung hier und da durch eine musikalische Leistung zu erheben, ist leicht zu erlangen, wenn man sich eines guten Musikinstrumentes bedient. Als eine der besten und reellsten Bezugsquellen für Musikinstrumente aller Art ist die Firma **R. Jacob in Stuttgart** in den meisten Kreisen bekannt.

Mittwoch, den 23. Juli.			
An von	Nacht	Ab nach	
7.45. 11.18. 2.7.	Leer	8.25. 11.40.	
5.35. 8.52.	Wit.	8.42. 9.57. 10.	
8.1. 11.24. 2.20.	Wit.	8.01. 11.45.	
5.34. 9.03.	Wit.	3.45. 7. 5.57.	
7.50. 11.30. 2.21.	Wit.	7.0. 8.15. 11.30.	
3.21. 6.50. 8.45.	Wit.	1.50. 2.20. 5.45.	
9.45. 12.23.	Wit.	7.45. 9.40.	
7.50. 10.04.	Wit.	8.37. 11.30.	
3.10. 5.37.	Wit.	8.45. 7.20.	
9.05.	Wit.		

Die mit * Bezeichneten Gänge fahren nur an Sonn- und Festtagen.

Seidenstoffe

direkt aus der Fabrik also aus erster Hand von

von Elten & Kousen, Crefeld

in jedem Maß zu beziehen.

Man verlange Muster mit Angabe des Gewünschten.

Ad. Doodt's

Etablissement.

Nur kurze Zeit! Nur kurze Zeit!



Dienstag, den 24. Juli:

Auftreten des Illusionisten Prof.

E. Chambly,

holländischer Hofkünstler.

Mysteriöse Demonstration, unter Mitwirkung von Miss Elenora, Miss Jessi und Mr. Tomson.

Anfang 8 Uhr. — Entree: Reservierter Platz 1 M., 1. Platz 50 S., Vorverkauf (reservierter Platz 80 S.) in den bekannten Vorverkaufsstellen.

Mittwoch Nachmittag 4 Uhr:

Kinder- und Familien-

Vorstellung

zu ermäßigten Preisen.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeigen.

Am 21. d. Mts., mittags 12^{1/2} Uhr, starb unsere kleine **Johanna**, 4^{1/2} Jahre alt.

Franz Bahat und Frau. Beerdigung am 25. d. Mts., morg. 10 Uhr, vom Hirs-Hospital aus.

Nadort. Am 21. d. Mts., morgens 3^{1/2} Uhr, entschlief sanft und ruhig nach langen, schweren Leiden meine liebe Tochter und unsere liebe Schwester und Schwägerin **Anna Wüsten** im Alter von 23 Jahren 14 Tagen, welches wir allen Freunden und Bekannten hiermit zur Anzeige bringen.

J. Wüsten Ww. u. Angehörige. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 25. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, auf dem St. Gertrudenkirchhof statt.

Westerhepfer Mühle. 22. Juli 1894. Heute Morgen 12^{1/2} Uhr entschlief sanft und ruhig nach kurzer Krankheit mein lieber Mann und unter guter Vater, der **Müller Johann** **Nirich August Barlage** in seinem 81. Lebensjahre, welches wir allen Freunden und Bekannten hiermit zur Anzeige bringen.

Um stille Teilnahme bittet die Familie **Barlage**. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 27. Juli, nachm. 2 Uhr.

Zweelbäse. 22. Juli. Heute entschlief sanft nach kurzer, heftiger Krankheit unser kleiner, lieber **Adolf** im Alter von 1 Jahr 4 Monaten.

Dieses bringen tiefbetrübt zur Anzeige **B. Niemann** und Frau, geb. Wieting. Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 2 Uhr statt.

Fritz Meyer,

Tapezier und Dekorateur,

1. Ehrentst. 3 (alte Schule), empfiehlt sich zum Aufpolstern alter Möbel in und außer dem Hause bei prompter und solider Ausführung.

Zu verm. zum 1. Nov. eine kleine Oberwohnung, passend für eine alleinstehende Person. **Alexanderstr. 10.**

Endende b. Rade. Zu verkaufen ein tragfähiges Schwein, welches binnen kurzer Zeit zum zweitenmal ferlet. **J. Hillje.**

Nachdem heute durch vorläufig vollstreckbar erklärte gerichtliches Urteil festgestellt ist, daß die entlassenen Glasmacher die von uns überwiesenen Wohnungen auf unter Verlangung sofort zu räumen haben, fordern wir diejenigen Glasmacher, welche eine sofortige Räumung aus besonderen Gründen (Krankheiten u.) als besondere Härte empfinden würden und deshalb wünschen, auch ohne Wiederkaufnahme der Arbeit zunächst noch wohnen zu bleiben, hierdurch auf, ihre diesbezüglichen Wünsche unter Darlegung der Gründe bis zum **25. d. Mts.**, abends 6 Uhr, in unserem Kontor vorzubringen. Beißeid soll dann spätestens am 26. d. Mts. erfolgen. Spätere Wünsche können nicht berücksichtigt werden.

Oldenburg. 23. Juli 1894.

Oldenburgische Glashütte.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.

Osnabrück. Gefunden gestern in der Stadt eine silberne Uhr mit Kette.

Abzuholen **Langenweg 36.**

Verl. 1 Sängergezigen v. deutsch. Sängerkreis in Wien. Geg. Bel. abzug. Langenstr. 72.

In belegen und anzuleihen gesucht.

Bloh.

1. Preis- u. Partie-Regeln

am **Sonntag, den 28. Juli, und Sonntag, den 29. Juli.**

bei **G. Branken** in Bloh.

Anfang jedesmal 2 Uhr nachm.

Nur bare Geldpreise.

Regelfreunde ladet freundlichst ein **D. K.**

Beilage

zu № 170 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, den 24. Juli 1894.

Aus aller Welt.

Berlin, 23. Juli. Wie nachträglich bekannt wird, hat vor der Geheimratungskommission zu Spandau eine Schießprobe mit dem Dönerischen Panzer stattgefunden, welche der nicht ausfällt. Der dem Vorstande der Kommission angehörende Major Brinkmann durchschloß den Panzer mit einem Infanteriegeschütz glatt aus einer Entfernung von 600 m. — Die Frage, ob der Panzer jemals im deutschen Heere Verwendung finden werde, scheint damit ein für allemal abgethan.

Ein Privattelegramm des „Kleinen Journals“ aus Ulme berichtet: An der neuen 50 Meter langen Stahlbrücke über den Wildbach Chirajo an der österreichischen Grenze bei Pualaro, deren Eröffnungsfest heute sein sollte, wurde gestern die letzte Widerstandsprobe vorgenommen. Unter der überhöhten Belastung ging die Brücke auseinander und stürzte in den Wildbach hinab. Der Erbauer derselben, Ingenieur Benier, kam dabei um's Leben.

Münster, 23. Juli. Der Stadtfesttag hies, welcher bedeutende Vereinerungen von ihm anvertrauten Krankeinfassergeldern begangen, machte einen vergeblichen Vergessensversuch.

Altona, 23. Juli. Drei zwölfjährige Knaben: Albrecht, Niemann und Gerken, gruben gestern Nachmittag beim Eisenbahndamm an Altonaer Bahnhof eine Grube, welche einführte, so daß die Knaben verhaftet wurden. Nur mit Mühe konnten die Verunglückten ausgegraben werden. Albrecht war bereits tot, während die beiden anderen Verlegungen erlitten hatten.

Hamburg, 23. Juli. Gestern Abend 10 Uhr wurde auf der Elbe ein Alsterboot von einem Hamburger Dampfer übergegriffen. Zwei Damen, Geschwister Sievers aus Wilmshausen, sowie der Jollenführer, sind ertrunken.

Schleswig, 23. Juli. Heute wurde hier unter überaus reger Beteiligung das zwölfte niederländische Sängerfest zugleich als fünfzigjähriges Jubiläum des Landes, „Schleswig-Holstein, neuentdeckt“, gefeiert. Nachdem gestern Abend ein Festkommers abgehalten worden war, fand heute Vormittag ein Festzug, an dem 120 Vereine mit 1600 Sängern teilnahmen, und nachmittags ein Festkonzert statt.

Breslau, 22. Juli. Nachdem gestern im Laufe des Nachmittags mehrere Extrazüge mit auswärtigen Turnern hier angelangt waren, wurde um 8 Uhr abends durch den Oberpräsidenten von Seydewitz das VIII. deutsche Turnfest offiziell feierlich eröffnet. Zuerst begrüßte Oberbürgermeister Bender die Turner namens der Feststadt, Johann Kämpf General von Lehmke das Hof und der Kaiser und Oberpräsident von Seydewitz das auf dessen treuen Freund und Bundesgenossen Kaiser Franz Josef von Österreich aus. Oberbürgermeister Bender übergrüßte hierauf die Leitung des Festes dem stellvertretenden Vorsitzenden des Ausschusses Professor Westhe-Donn; dieser dankte namens der Turnerschaft für den herrlichen Empfang. Rechtsanwalt Regel-München übergrüßte das Bundeskomitee, in der Feststadt Breslau. Heute früh versammelten sich in der nördlich gelegenen Döberstadt die Teilnehmer und Festzüge zum Festzuge. Dieser war so geschickt geordnet, daß, als um 11 Uhr drei Kanonenschläge das Zeichen zum Abmarsch nach dem südlich von Breslau gelegenen Festlande gaben, nirgends der Aufbruch verläumt wurde. Ununterbrochen in Bewegung, brauchte der Festzug 1 1/2 Stunden zum Vorbeimarsch. In den reichgeschmückten Straßen wurde ein bewunderndes „Guthalt“ nach dem anderen zwischen Turnern und Bevölkerung gestaut. Besonders lebhaft begrüßte man den langen Zug der Berliner Turner, ebenso die zahlreichsten deutschen Turner aus allen Teilen Deutschlands. Von den vorzüglich ausgestatteten Gruppen gefolgt besonders die Darstellung der Verbrüderung Österreichs und Deutschlands und die Schlussschlange. Der Aufmarsch am Volk von 1813 mit Friedrich Wilhelm III., Mäcker, Lützow, Rüder, Jahn, im Festzuge die Königin Luise; im Zuge schritten noch einige Lützow-Jäger und Freiwillige. Das Wetter war günstig.

Stettin, 23. Juli. In der Erbschaft Nummer, Provinz Pommern, ward eine aufsehende Schenkungsbekanntmachung gemacht. Eine wohnungsfähige Frau warf ihre drei kleinen Kinder in einen Brunnen und stürzte sich selbst hinein. Die Mutter ward gerettet, die drei Kinder sind tot.

London, 23. Juli. In Dundee wurde unter dem Verdacht der Wechselfälschung ein Mann namens Ernst Hapberger, welcher große Geschäfte mit Liverpool, Manchester, sowie mit den Häusern auf dem Kontinent und in Calcutta machte, verhaftet. Angeblich hat Hapberger in den letzten 18 Monaten Wechsel im Betrage von 100,000 Pfund gefälscht, wovon 80,000 Pfund auf eine fiktive Bank gegeben sind. Von einem deutschen Bankhause sollen zwei Wechsel von 4000 und 3000 Pfund als gefälscht zurückgewiesen worden sein. Hapberger blieb in Untersuchungshaft.

Auf der Grenzwaht!

51) Roman in zwei Bänden von Ludwig Fabich.
(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Rechtsanwalt Gähler, welcher nach Candidus vernommen ward, konnte nur bezeugen, daß Madame Mercier mit der Absicht des Testaments bei ihm gewesen sei und sich wie rauchend geberdet habe, als er ihr gesagt, daß daraufhin sich kein Prozeß gegen Madame Menetret anstrengen lasse. Die Wingerstraße in Berlin, bei denen sie gewohnt, erzählten, wie sie auf ihre Cousine geschrien und die ganze Nachbarschaft gegen sie aufgewiegelt habe, und schilberten recht drastisch den Austritt, als sie den Verlust ihres Vermögens erfahren habe, ohne Geld gewesen und von ihnen vor die Thür gestoßen worden wäre, wenn die gutmütige Madame Menetret, welche die Frau herbeigeholt, sie nicht ausgelöst und ihr ein Obdach gegeben hätte.

Nun ward Honorine Menetret angerufen, und alles sah erwartungsvoll auf das junge Mädchen in Trauerkleidern, das jetzt vor die Schranken trat; man wußte, sie war die eigent-

liche Anklägerin von Euphroine Mercier; diese maß sie mit einem herzerfüllten Blicke, Honorine gab ihr ein lächelndes Verächtnis zurück, dann wandte sie ihr den Rücken und machte, ihre Augen auf Richter und Geschworenen richtend, ihre Aussage. In klarer, ansehnlicher und in ihrer Schlichtheit ruhender Weise gab sie eine Schilderung des glücklichen Lebens, das sie und ihre Geschwister in der Villa Gölzline mit Madame Menetret und Madame Menetret geführt, sowie von der Krankheit und dem Tode der ersten. Dann erzählte sie von der Ankunft Euphroine Merciers, mit welcher der Unfrieden und die Zerrüttung in der Villa Gölzline ihren Eingang gehalten, denn ihre sehr gute, aber etwas schwache Tante sei durch die gewöhnlichen Angriffe ihrer Cousine völlig aus dem Gleichgewicht gebracht worden; sie hätte ihr am liebsten die Hälfte des Vermögens gegeben, hätte die Pietät gegen die verstorbene Tante Menetret sie nicht davon zurückgehalten, die oft erklärte, diese ungeratene Tochter einer ungeratenen Schwefter solle keinen Pfennig von ihrem Gelde erhalten. Hier sprang Euphroine auf und wollte Honorine unterbrechen, der Präsident gebot ihr jedoch, sich still zu verhalten, und das junge Mädchen fuhr fort, erregt durch den Zwischenfall oder durch den Gegenstand der Darstellung, in weit lebhafterer Weise als bisher den Hergang der Dinge zu beschreiben. Ihren Schmerz, als sie, von einem Ausfluge mit den Freunden vom Gröperger Hof nichts ahnend heimkehrend, Euphroine in der Villa Gölzline als Gast oder vielmehr als Hausgenossin gefunden; das rücksichtslose, herrschsüchtige Auftreten derselben, und wie sie es verstanden, die arme Tante einzuschüchtern und ihr auch religiöse Skrupel zu erregen, so daß diese schon nach wenigen Tagen keinen Willen mehr gehabt und, wenn schon unter Seufzern und Thränen, alle ihre Anordnungen gutgeheißen habe. Madame Merciers Bestreben sei von Anfang darauf gerichtet gewesen, die Tante ganz allein in ihre Gewalt zu bekommen und alles von ihr zu entfernen, was Einfluss auf sie üben oder woran sie einen Halt finden konnte. Sie schnitt den langjährigen, freundschaftlichen Verkehr mit der Familie Candidus ab, sie setzte es durch, daß ihre Schwester Ebonie nach Lyon in eine Pension kam.

„Sie waren auch mit dieser Maßregel unzufrieden?“ erwiderte der Präsident.

„Ich war es damals, obgleich ich mit der Wirkung, die der Aufenthalt in Lyon auf meine Schwester ausgeübt hat, sehr zufrieden bin,“ erwiderte Honorine mit stolzem Freimuth, „doch das gehört wohl kaum hierher.“

„Vielleicht nicht,“ versetzte der Präsident; „fahren Sie fort.“ „Mein Bruder Henri befand sich in Straßburg und war für den Augenblick unfähig, Madame Mercier schrieb ihm deshalb liebenswürdige Briefe und brachte ihn zu dem Glauben, sie meine es gut mit uns, und es sei nur meine Schuld, wenn wir nicht miteinander auskommen könnten. Wir aber machte sie das Leben zur Hölle, und die arme Tante litt sehr schwer unter den täglich sich wiederholenden, peinlichen Ausfällen, die mit mir und auch mit der alten Magd, Jeannette, die Madame Mercier ebenfalls ein Dorn im Auge war, stattfanden. Endlich war meine Geduld erschöpft, ich verließ die Villa Gölzline, um mir und meiner Tante Ruhe zu verschaffen — ich habe ihr die Ruhe des Grabes dadurch gebracht.“

„Was wollen Sie damit sagen?“ fragte der Präsident, da sie, von ihren Gefühlen überwältigt, inemmelte und mit dem Tauschende über das Gesicht fuhr.

„Daß ich mich für mitschuldig halte an ihrem Tode!“ schloß sie auf; „wäre ich nicht gegangen, hätte ich sie nicht allein gelassen, so konnte der schändliche Plan nicht ausgeführt werden!“

„Das Mädchen lügt!“ schrie hier die Angeklagte auf.

Der Präsident verwies sie zur Ruhe, bei aber auch die Zeugin, sich streng an die Erzählung der Thatfachen zu halten.

„Ich fuhr nach Straßburg, suchte meinen Bruder auf, schilberte ihm die Zustände in der Villa Gölzline und fand wenig Glauben bei ihm; nur dem Umstände, daß er sich mit einem jenseits armen Mädchen verlobt, hatte ich es zu danken, daß er sich bereden ließ, nach Nappolsweiler zu reisen, um sich bei der Tante in Erinnerung zu bringen. Er lebte voll Glück und Freude heim. Madame Mercier war von der größten Liebenswürdigkeit gegen ihn gewesen, die Tante hatte seine Wahl gebilligt, ihm versprochen, sobald er seine Militärzeit beendet, ein Gut für ihn zu kaufen, damit er seine Verlobte heimführen könne, und hatte ihm überdies noch vertraut, daß sie ohne Vorwissen ihrer Cousine ein Testament zu seinen Gunsten gemacht.“

„Sie hatte ihn das gesagt? Wissen Sie, wann und wo diese Mitteilung geschah?“ fragte hier der Staatsanwalt.

„So viel ich weiß, morgens beim Frühstück, während Madame Mercier und Jeannette in der Küche waren,“ antwortete Honorine, dann erzählte sie weiter: „Es kamen nun einige recht beruhigende laute Briefe von der Tante und von Madame Mercier, die Henri eine besondere Vorliebe zugewendet zu haben schien; mir ganz beiläufig ward erwähnt, daß Jeannette sich den Arm verbrüht, aber nicht, daß sie nicht mehr im Hause war und dann trat das Telegramm ein, das uns nach Nappolsweiler rief, weil meine Tante verschwinden

sei. Ich habe keinen Augenblick an das Märchen geglaubt, das Madame Mercier erzählt; meine Tante ist nicht ins Kloster gegangen, sie hat die Generalvollmacht nicht ausgestellt; sie hat Nappolsweiler nicht verlassen. Was von ihr übrig geblieben,“ sie wies mit der Hand nach dem Tische, wo die Beweistücke lagen, „war seit dem November unter dem Gartenfenster im Garten verscharrt. Hätte man schon damals die Sache ordentlich untersucht, man würde der Wahrheit viel früher auf die Spur gekommen sein. So aber ließ man Madame Mercier freien Spielraum und auf Grund der Generalvollmacht hat sie unumhinkend über das Vermögen der Tante geschaltet, das uns gehörte, da jene nicht mehr am Leben ist. Zudem sie meinem armen Bruder sein rechtmäßiges Eigentum vorenthielt, trieb sie ihn zu jenen verhängnisvollen Schritten, welche die Katastrophe herbeiführten. Ich klage sie an, mittelbar auch seinen Tod verschuldet zu haben!“

„Diese Anklage gehört nicht vor unser Forum,“ bemerkte der Präsident abweisend und sagte dann noch: „Die Anklage, man solle unter dem Gartenfenster im Garten suchen, ist von Ihnen gemacht worden, wie sind Sie dazu gekommen?“

Honorine richtete sich höher auf, mit einem stolzen Blicke überlief sie die Versammlung, als wolle sie dieselbe zu Zeugen nehmen für das Bekenntnis, das sie jetzt zu machen hatte und sagte mit fester Stimme: „Ich weiß es durch jemand, der wochenlang in der Villa Gölzline gewohnt hat, von meinem Verlobten, dem Schriftsteller Guy Meaupin!“

Ein schriller Schrei ertönte von der Anklagebank; Euphroine war erschrocken geworden, hatte die Hände frampfhaft gehalten und schien nach Luft zu ringen. Dann freizog sie: „Es ist nicht wahr; jedes Wort, das dieses Mädchen gesprochen, ist eine Lüge; mein Pflegevater ist nicht ihr Verlobter, er haßt und verabscheut sie wie ich; er hat ihr in ihrem schändlichen Komplott nicht Beistand geleistet; er ist ein französischer Patriot.“

„Genug, wir werden auf diese Angelegenheit noch zurückkommen,“ schnitt ihr der Präsident das Wort ab und gebot dann energisch Ruhe, da sich im Zuschauerraum ein lebhaftes Gemurren erhoben hatte. Honorine's Bekenntnis hatte den Parteigeist erweckt.

Nachdem Honorine abgetreten, wurde Jeannette vernommen, welche alles von der Exakter Vorgeschichte und noch hinzufügte, ihr verdrüßter Vater wäre ganz gewiß in wenigen Tagen gut gewesen, wenn Madame Mercier ihn nicht absichtlich verschimmelt hätte, um sie aus dem Hause zu schaffen. Der Arzt, der sie im Kloster behandelt, die Nonne, die sie gepflegt, stellten nicht in Abrede, daß die Wunde durch ein ungeschicktes, unangenehmes Verabreichen verschimmelt und der Heilungsprozeß verzögert worden sei. Euphroine protestierte auch dagegen und schilberte, wie sie sich bei der Pflege der Alten aufgeopfert habe.

„Warum ließen Sie denn nicht einen ordentlichen Arzt rufen?“ fragte der Vorsitzende.

„Meine Cousine wollte es nicht, sie hatte schon eine solche Scheu, Menschen zu sehen,“ war die Antwort, aber sie klang nicht mehr so sicher wie früher.

Als Anklage vernommen ward und bei seiner Erzählung des Auftritts, wie sie ihn abgeholt, weil er das Gartenfenster umgraben wollte, erwähnte, daß Herr Meaupin dazu gekommen sei und ihm auch recht gegeben habe, fuhr sie heftig auf. Die Eisenbahnbeamten, welche die beiden Bewohnerinnen der Villa Gölzline in derselben Nacht nach einander mit verschiedenen Zügen vom Bahnhof in Nappolsweiler hatten abfahren sehen, vermochten zwar nicht genau zu sagen, welche Madame Menetret und welche Madame Mercier gewesen, dienten aber doch gewissermaßen als Entlastungszeugen für die letztere, und das Gleiche war der Fall mit dem Polizeikommissar Rejume, der, sei es, um die eigene Zurechnung zu bewahren, sei es, weil er die Französin von der Verurteilung durch den deutschen Gerichtshof retten wollte, sich gewissermaßen als ihren Mitter aufwarf und alle gegen die Frau erhobenen Beschuldigungen als höchstwillig oder erfinden hinstellte. Es folgte nun freilich wieder eine Reihe von Zeugen, welche auf Euphroine Mercier ein anderes Licht fallen ließen. Es ward ihr nachgewiesen, daß es ihr bei ihren finanziellen Manipulationen viel weniger darum zu thun gewesen war, das Vermögen ihrer Cousine gut zu verwalten, als es so anzulegen, daß ein möglichst großer Teil desselben von ihr jeden Augenblick flüchtig gemacht werden könne, was sie zwar lebhaft bestritt, aber doch nicht zu widerlegen vermochte. Der Zahnarzt aus Straßburg, bei dem sich Euphroine Menetret hatte die Zähne plombieren lassen, erkannte in dem vorgefundenen Zahn eine von ihm gemachte Plombe; der Schuhmacher, bei dem Jeannette die Hausschuhe für ihre Herrin gekauft, brachte noch ein paar Schnallen herbei, welche der ausgegrabenen, abgesehen von ihrer Veranheit, völlig glichen; die Ärzte und die Chemiker erklärten weitläufig die Ergebnisse ihrer Untersuchung, wonach die gefundenen Knochen von einem Frauenkörper herrührten, den man zerstückt und verbrannt hatte, und der nicht länger als ein halbes Jahr in der Erde gelegen haben konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Sommerhandschuhe,

große Auswahl, empfiehlt

W. Weber, Langestr. 86.

Zahnalsbänder,

echt, à Stück 1 Mark, empfiehlt
L. Fasch, Drogerie, Staustrasse 7.

Ich bin beauftragt, circa 2 Mille noch gut erhaltene **alte Dachpinnen** zu verkaufen.
Maurer Wichmann, 1. Chiemsestr. 14.

Zu verk. ein gut erhaltener kompl. Alterwagen. Vloherfeld. Chaussee 220.

Zitherunterricht, die Stunde 60 S., wird erteilt
Nadorferstraße 61.

Schwarzes Geschirrlleder 1a,
pr. 1/2 kg 1,25 M., empfiehlt **Willy. Paue.**

Empfehle gute neue **Kartoffeln**, à Schffl. 1 M., sowie feinste **Molkereibutter**, à 1/2 kg 90 S.

J. G. Meimers, Alexanderweg.

Ofen. Habe eine 4jähr. hinfelbrante **Stute** nebst **Stutfluten** zu verkaufen. **Köster.**

Vieh-, Frucht- und Mobiliar-Verkauf

in Döhlen.

Frau Witwe Stolle in Döhlen läßt Freitag, den 27. Juli d. J., nachm. präzis 1 Uhr auf, 35 Scheffelsaat Roggen und 5 Scheffelsaat Gras in der Brookwisch,

ferner: 2 gute Arbeitspferde, 2 Milchkühe, 21 Hühner und 1 Hahn, 1 Hahnschund, 2 Ackervagen mit Aufzug, 1 Breitdrechsmaschine mit Göpel, 1 Häckelmachine, 1 Säubmühle, 1 Decimalwaage mit Gewicht, 1 Saugpumpe, 1 Saugfaß mit Brücke, 1 Heuwagen, 1 Kartoffelackermaschine, 1 Häckelmaschine, 1 Pachtflug, 1 Sattel, 2 kompl. Pferdegeschirre, wovon 1 mit neuseilbernen Beschlag, 14 Eichenstämme, 2 eich. Pfähle,

sodann noch: 1 eich. Koffer, 1 eich. Kleiderschrank, 1 Pult mit Aufzug, 1 vollst. Bett, 4 Kissen mit Bezügen, 1 Wieduhr, 3 Küchenschüssel, 1 Milchkanne, 1 Butterkanne, 3 Balken und mehrere hier nicht bekannte Sachen

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Für fremde Rechnung werden noch 20 Scheffelsaat Hafer mit verkauft.

Bemerkte noch, daß erst die Früchte u. Gras, dann das Vieh und Mobiliar verkauft und mit dem Verkauf pünktlich begonnen wird.

Kaufliebhaber ladet ein J. B. Harms.

Zweckbäse. Der Landmann Hermann Giersch beabsichtigt seine

Stelle,

bestehend aus Wohnhaus und Scheune nebst ca. 25 Scheffels. Ackerland, entprechend Gartenland, Dorfmoor, Grünland u. i. w., auf vorläufig 6 Jahre, mit Antritt zu Mai 1895, zu verpachten. Die Stelle — sowohl Gebäude wie auch Ländereien — sind im besten Zustande. Die vorhandene Drechsmaschine und Häckelmachine können vom Pächter mit übernommen werden.

Liebhaber wollen sich am Donnerstag, den 9. August d. J., nachm. 3 Uhr,

in Verpächters Wohnung einfinden und mit dem Unterzeichneten unterhandeln.

H. Clausen.

Stelle zu verheuern.

Nordmoor. Frau Ww. C. Haschagen dafelst, als Viehbräuerin zum Nachlaß ihres weil. Ehemannes, läßt die 3. St. von D. Auerhagen bewohnte Landstelle, ca. 18 Hekt. Grün- und Ackerland, am Dienstag, den 31. Juli cr., nachm. 5 Uhr,

in Koopmann's Gasthause zu Nordmoor auf 2 oder längere Jahre öffentlich meistbietend anderweit wieder verheuern.

C. Haake.

Probehefte und Prospekte durch alle Buchhandlungen.

== Soeben erscheint ==

in 272 Lieferungen zu je 50 Pf. und in 17 Halbfrauzbänden zu je 10 Mk.

MEYERS

Pünktl. neubearbeitete u. vermehrte Auflage.

KONVERSATIONS

17.500 Seiten Text, 10.000 Abbildungen, Karten und Pläne

LEXIKON

152 Chromotafeln und über 950 Bildertafeln u. Kartenbeilagen.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien.

Nach England

via Vlissingen (Holland) Queenboro

Zweimal täglich (auch Sonntags).

Die grössten, mit allem Komfort eingerichteten und elektrisch beleuchteten Dampfer vermitteln den Dienst bei ruhigster Seefahrt, da Kurs meist längs der Küste. Durchgehende Wagen, Speisewagen ab Venlo. **Direkte Fahrkarten nach London** auf allen Hauptstationen. — Zusatzbillette für Reisende II. Klasse zur I. Klasse (Salon) 6 sh. für die Tagdampfer, 7 sh. für die Nachtdampfer, u. 11 sh. für Hin- und Rückfahrt durch Tag- u. Nachtdampfer.

Billetts, Auskunft, Fahrpläne und Reservierung von Kabinen durch das **Reisebureau Schottenfels**, Frankfurter Hof, **Frankfurt a. M.** Generalagenten für Deutschland.

Die Direktion.

Oldenburger Schützen- Verein.

Unser diesjähriges

Schützenfest

wird am

5. und 6. August,

die Nachfeier desselben am Sonntag, den 12. August d. J., stattfinden.

Die Verpachtung der Budenplätze geschieht am Mittwoch, den 1. August cr., an Ort und Stelle auf der Festplatzwiese beim „Oldenburger Schützenhofe“ nachmittags 4 Uhr.

Die Direktion.

Der Handelsmann G. Albers aus Warburg läßt am Dienstag, den 31. Juli d. J., nachmittags 3 Uhr aufgehend, beim Gastwirt **Senjes** hier, (Nummerländischer Hof) öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

15 tiefige Kühe u. Quenen, darunter 5 nahe am Kalben stehend, 3 ein- bis zweijährige Küder, 20 große u. kleine Schweine, darunter sehr gute Zuchtchweine.

Kaufliebhaber ladet ein C. Memmen.

Täglich frische Aprikosen.

C. Soltan, Daxenfir. 43.

Neue Emden Heringe, Stück 5 Pfg., Dhd. 50 Pfg.

J. B. Harms.

Auf meinem Lande liegt fortwährend **Witt gegen Hühner.**

Widbrinksweg 14.

Ofen. Zu verkaufen: 4 Stück Wiesenland zum Mähen.

Die Säuglings- Ernährung nach dem bewährten System von Prof. Dr. Soxhlet ist zuverlässiger Weise ausschließlich nur mittelst des von Prof. Dr. Soxhlet selbst erfundenen

Sterilisir-Apparates mit Luftdruckverschluss D.-R.-P. Nr. 57524 durchzuführen, Versich vor Misserfolgen schützen will, weise alle Abänderungen Unbefundener oder Nachahmungen zurück

Original-Soxhlet-Apparat

mit dem Namenszug des Erfinders, insbesondere achte man darauf, dass jede Flasche diesen Namenszug trägt. Nur diesen Apparat ist eine richtige vom Erfinder des Systems verfasste Gebrauchsanweisung beigegeben.

Alleiniges Fabrikationsrecht für Nordwestdeutschland J. E. Ausbittler & Co., Dortmund, Concessionär von Metzeler & Co., München.

In Oldenburg echt bei B. Fortmann & Co., Th. Meyer, Schüttingstr., J. H. C. Meyer, Langestr., D. B. Hinrichs & Sohn.

„Abbehausen bei J. H. Bösing Sohn.“

„Atens bei E. Hansmann Apoth.“

„Brake bei M. Helmerichs.“

„Nordenham bei Heine. Kode.“

„Rodenkirchen bei Carl Hansing.“

„Vechta bei Heine. Koch.“

„Berne bei H. Sonneborn, Apoth.“

„Delmenhorst bei Fr. Dieterich, Apoth.“

u. Hrch. Diercks, Drogerie.

Apem. Die Erben des weiland Halbförsters **Olth. Albers** in Apem lassen am Donnerstag, den 2. August d. J., nachmittags 3 Uhr, in **Meins** Gasthause zu Godensholt ihre zu Godensholt belegene, früher **Olth. Meins** Viertelförsterstelle, bestehend aus einem Wohnhause und 7 ha 22 ar 69 qm Bau- und Weideländereien, öffentlich meistbietend verkaufen, wozu freundlichst einladet

J. W. Zeller.

Zithern.

sowie alle Streich- u. Metallblas-Instrumente, Symphonien, Violinen, Violoncelli, Mund- u. Ziehharmonikas etc. liefert am besten u. billigsten die altrenommierte Musik-Instrumenten-Fabrik

L. Jacob, Stuttgart.

„Echte Müller'sche Accorzhörn, in einer Stunde erlernbar, nur 15 Mk. mit Schule. — Illust. Kataloge gratis, u. franco, wobei um geill. Angabe für welches Instrument gebeten wird.“

Neue Emden Heringe!

Prima Vollheringe:

pr. 1/1 1/2 1/4 1/8 1/16 1/32 Tonne

„ 27 16 8 4 5 3 1/4 2 1/4

Prima Matjesheringe:

„ 23 14 7 1/2 4 1/2 3 2 ab hier

pr. kompt. 1/1 Tonne — ca. 800 Stk. 1/32 ist ein 5 Kilo-Postfisch. Bei uns unbekannten Auftraggebern wird der Betrag nachgenommen.

Emden. Buhr & Thieme.

Saison-Ausverkauf.

Stroh Hüte für Herren u. Knaben. Garnierte und ungarnierte Damen- und Mädchen-Hüte, sowie sämtliche Putzartikel. Handschuhe in Glace, Seide und Zwirn. Mützen, seidene Tücher und Shawls zu jedem annehmbaren Preise. Ferner: Normal-Unterzeug, Socken und Strümpfe zu alleräußerster Preisstellung.

M. W. Gerhards,

Markt 8.

* **Maschinen-Oel**
Cylinder-Oel
Gasmotoren-Oel
Separatoren-Oel
Dynamo-Oel
Patent-Achsen-Oel

* **Carl Wenzel,**
Oldenburg,
Nadorsterstr. 12.

Original-Probsteier Saattroggen

ist bis zum 15. August zu bestellen.

Knachmehl, Thomasmehl u. Kainit hatte von jetzt ab wieder vorrätig.

Nadorst. B. Berns.

Wohnungen.

Zu vermieten zum 1. Novbr. 2 freundliche Oberwohnungen mit separatem Eingang im neubauten Hause am Philosophenweg. Näheres

R. Saaf, Alexanderstr., Ecke Neckerendsweg.

Ein ruhiger Mann wünscht ein möbliertes Zimmer in der Nähe der August- und Denerstraße.

Offerten unter Nr. 92 an die Exp. d. Bl.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.

Verloren ein Schirm beim Herbstplatz. Gegen Belohnung abzug. Heiligengeistwall 10.

Vakanzen und Stellengesuche.

! Söhne angesehener Eltern!

die aus Neigung oder Gesundheitsrückichten den Gärtner-Beruf ergreifen, finden Michael unter günstigen Bedingungen theoret. u. prakt. Fachausbildung a. d. **Gärtner-Lehranstalt Köfritz** (Leipzig-Gera). Man verlange Prospekt.

Ein junges Mädchen aus guter Familie, welches in allen häuslichen Arbeiten bewandert ist, wünscht zum 1. September Stellung als Stütze der Hausfrau.

Offerten unt. A. B. postl. Gilded.

Zum Antritt am 1. November suche ich ein zuverlässiges Mädchen mit guten Zeugnissen für Küche und Hausarbeit.

Frau Zöllner **Wesung**, Bindenallee 10.

Ein j. Mann, Anfang der 30er, wünscht sich mit einem feinen, gebildeten, jungen Mädchen, jedoch nicht unter 22 Jahren, zu verheiraten. Etwas Vermögen wird beanprucht. Angebote unter „Heirat“ postlag. Warburg erbeten.

Suche zu November einen Knecht von 16 bis 18 Jahren für meine Landwirtschaft.

D. Ritterhoff, Bremer Chaussee.

Stellung erhält jeder überallhin umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-Auswahl. **Courier, Berlin-Westend.**

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

Gesangverein „Kameradschaft.“

Am Sonntag, d. 29. d. M.: **Übungs-Marsch**

von Oldenburg über Lohrberg nach **Altebe.** Abmarsch 9 1/2 Uhr vormittags vom „Neuen Hause.“ In Lohrberg Mittagessen, a. Person 1 Mk.

Kameraden des Kampfgemeinschafts-Vereins, welche sich an dem Ausmarsch beteiligen wollen, werden gebeten, sich bis Mittwoch Abend beim Kamerad **Vernutz**, Gaststraße, zu melden.

Chmiste.

Gesangverein „Frohsinn.“

Am Freitag, den 27. d. Mts.: **Versammlung** bei Herrn Siebels, „Chmistebergstr.“ Vereinsfreunde sind freundlichst eingeladen.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet

Der Vorstand.